

## c. Mein Kind, wir waren Kinder.

Ebendaf., Bd. XV (Bach der Kleider), I. Cl., S. 183.

1. Mein Kind, wir waren Kinder,  
Zwei Kinder, klein und froh;  
Wir trochen ins Hühnerhäuschen,  
Versteckten uns unter das Stroh.

2. Wir krächten wie die Hähne,  
Und kamen Leute vorbei —  
„Kikeriki!“ sie glaubten,  
Es wäre Hahneneschrei.

3. Die Kisten auf unserem Hofe  
Die tapezierten wir aus,  
Und wohnten drin beisammen  
Und machten ein vornehmes Haus.

4. Des Nachbars alte Kaze  
Kam öfters zum Besuch;  
Wir machten ihr Büd'ling' und Knize  
Und Komplimente genug.

5. Wir haben nach ihrem Befinden  
Besorglich und freundlich gefragt;  
Wir haben seitdem dasselbe  
Mancher alten Kaze gesagt.

6. Wir saßen auch oft und sprachen  
Bernünftig, wie alte Leute,  
Und klagten, wie alles besser  
Gewesen zu unserer Zeit;

7. Wie Lieb' und Treu' und Glauben  
Verschwunden aus der Welt,  
Und wie so teuer der Kaffee,  
Und wie so rar das Geld! — — —

8. Vorbei sind die Kinderspiele,  
Und alles rollt vorbei, —  
Das Geld und die Welt und die Zeiten.  
Und Glauben und Lieb' und Treu'!

## d. Sturm.

Ebendaf. (Die Nordsee), S. 252.

Es wüthet der Sturm,  
Und er peitscht die Well'n,  
Und die Wellen, wuschäumend und bäu-  
mend,

Türmen sich auf, und es wogen lebendig  
Die weißen Wasserberge,  
Und das Schiffelein erlimmt sie,  
Hastig-mühsam,  
Und plötzlich stürzt es hinab  
In schwarze, weitgährende Flutabgründe. —

O Meer!  
Mutter der Schönheit, der Schaument-  
stiegenen!

Großmutter der Liebe! schone meiner!  
Schon flattert, leichenwitternd,  
Die weiße, gespenstige Möwe  
Und wegt an dem Mastbaum den Schnabel  
Und lechzt, voll Fraßbegier, nach dem  
Herzen,

Das vom Ruhm deiner Tochter ertönt,  
Und das dein Entel, der kleine Schall,  
Zum Spielzeug erwählt.

Vergebens mein Bitten und Flehn!  
Mein Kufen verhallt im tosenden Sturm,  
Im Schlachtlärm der Winde:

Es braust und pfeift und prasselt und  
heult,

Wie ein Tollhaus von Tönen!  
Und zwischen durch hör' ich vernehmbar  
Lockende Harfenlaute,  
Sehnsuchtwilden Gesang,  
Seelenschmelzend und seelenerreißend,  
Und ich erkenne die Stimme.

Fern an schottischer Felsenküste,  
Wo das graue Schiffelein hinausdragt  
Über die brandende See,  
Dort am hochgewölbten Fenster  
Steht eine schöne, kranke Frau,  
Zart-durchsichtig und marmorbläß,  
Und sie spielt die Harfe und singt,  
Und der Wind durchwühlt ihre langen  
Locken

Und trägt ihr dunkles Lied  
Über das weite, stürmende Meer.

## e. Seegespenst.

Ebendaf., S. 254.

Ich aber lag am Rande des Schiffes  
Und schaute träumenden Auges  
Hinab in das spiegelklare Wasser,

Und schaute tiefer und tiefer —  
Bis tief im Meeresgrunde,  
Anfangs wie dämmernde Nebel,